

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und die Migrationskirchen – eine neue ökumenische Beziehung

Die erste Veranstaltung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn mit einer Migrationskirche fand 2002 statt. Die OeME-Herbsttagung trug den Titel «Afrika in Bern» und wurde zusammen mit der afrikanischen Migrationskirche «La Vigne» vorbereitet. Als Folge luden viele Kirchgemeinden «La Vigne» in Gottesdienste ein, es entstand ein reger Austausch. 2004 hielt der Pasteur der Kirche ein Grusswort an der Synode, und 2006 bewilligte das Kirchenparlament einen jährlichen Unterstützungsbeitrag an diese afrikanische Migrationskirche. Gleichzeitig beauftragte die Synode die Fachstelle Migration damit, einen Lagebericht zur Situation der Migrationskirchen in unserem Kirchengebiet zu verfassen. Dieser Lagebericht wird an der Wintersynode 2009 (1./2. Dezember) vorgestellt.

Damit im Zusammenhang entstand die Broschüre «Gottes Volk hat viele Farben - Migrationskirchen als Herausforderung und Chance für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.» Sie behandelt das Thema der Migrationskirchen grundsätzlich, zeigt auf, was unter einer Neuen Migrationskirche zu verstehen ist, welche theologischen und soziologischen Fragen sich stellen und wie die Antworten darauf aussehen können. Auf diesen Grundlagen soll die Synode im Winter den Lagebericht über die Situation in unserer Kirche zur Kenntnis nehmen und beschliessen, wie die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn als Landeskirche die Migrationskirchen in unserem Gebiet begleiten sollen.

Pia Grossholz-Fahrni

Vizepräsidentin des Synodalarats

Departement Oekumene, Mission, Entwicklungszusammenarbeit und Migration

Gottes Volk hat viele Farben – Vielfalt in unserem Kirchengebiet

Migrationskirchen sind Teil der multikulturellen Gesellschaft und der christlichen Vielfalt in unserem Kirchengebiet. Die Recherche darüber hat Erstaunliches zu Tage gebracht: In unserem Kirchengebiet finden sich über fünfzig «Neue Migrationskirchen». Sie gehören im weitesten Sinne zur reformatorischen Familie. Ihre Mitglieder stammen aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa. Einen geographischen Überblick über diese innerchristliche Vielfalt bietet die virtuelle Migrationskirchen-Landkarte, die auf www.refbejuso.ch/migration aufgeschaltet ist.

Viele Neue Migrationskirchen leisten wertvolle Integrationsarbeit. Diese geschieht als sogenannte Binnenintegration gegen «innen»: Migrationskirchen unterstützen Zugewanderte dabei, sich im neuen Alltag zurechtzufinden und heimisch zu werden. Integrationsarbeit geschieht auch gegen «ausser»: Mitglieder von Migrationskirchen besuchen Asylzentren und begleiten Menschen, die neu in der Schweiz sind.

Diese aufsuchende Arbeit ist besonders wichtig, weil sie Neuankömmlingen Orientierung und ein Auffangnetz vermittelt. Mitglieder von Neuen Migrationskirchen und deren Leitungspersonen leisten Integrationsarbeit, Seelsorge und sozialdiakonische Arbeit, freiwillig und unentgeltlich. Dies erspart Behörden, Landeskirchen und der ganzen Gesellschaft Probleme, Arbeit und finanziellen Aufwand.

Für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind Neue Migrationskirchen neue ökumenische Partner der besonderen Art – oft transkonfessionell, in Bewegung und theologisch tendenziell eher konservativ. Die Beziehung zu ihnen ist - wie andere ökumenische Beziehungen auch - nach den Leitprinzipien Achtung, Partizipation und Unterstützung zu gestalten.

Sabine Jaggi

Ethnologin und Co-Autorin der Broschüre «Gottes Volk hat viele Farben – Migrationskirchen als Herausforderung und Chance für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn»

Mitarbeiterin der Fachstelle Migration der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

«Dort sind wir nicht einfach Fremde»

Im Juni 2003 gründeten wir unsere Kirche unter dem Namen Berean Evangelical Church Switzerland-Bern. Die Kirche entstand aus einer Bibelstudiengruppe für äthiopische und eritreische Christen. Heute gehören ihr zwischen 40 und 50 Personen an. In den Räumen der Kirchgemeinde Spiegel kommen wir regelmässig zum Gottesdienst, zum Bibelstudium, zum Gebet und zum Lobpreis zusammen.

Die Mitglieder kommen aus Äthiopien und Eritrea. Diese zwei Länder haben eine gemeinsame, blutige Geschichte. Im Krieg zwischen 1998 und 2000 kamen über 70'000 Leute ums Leben. Trotzdem versuchen wir in unserer Kirche zusammenzuleben. Wir stellen unsere christliche Identität und die starke Einheit in Christus ins Zentrum. Dem Gott des Friedens wollen wir als Brüder und Schwestern dienen - trotz der schlimmen gemeinsamen Vergangenheit.

Die unsichere Lebenssituation unserer Mitglieder ist ein grosses Problem. Fast alle sind als Asylsuchende in die Schweiz gekommen. Sie wissen nicht, ob sie hier bleiben können oder schon bald ausreisen müssen. Zum Glück hat sich die Situation in der letzten Zeit etwas verbessert. Leute, die mehr als fünf Jahre in der Schweiz leben und finanziell unabhängig sind, können jetzt ein Härtefallgesuch stellen. Trotzdem haben nach wie vor noch gut 20 Prozent unserer Mitglieder keinen sicheren Aufenthaltsstatus. Darunter sind auch solche, die auf ihr Asylgesuch einen Nichteintretensentscheid (NEE) erhalten haben.

Als Fremde und Flüchtlinge angenommen zu werden, ist lebenswichtig. Viele Menschen denken, dass die Zusammenarbeit mit Ausländern schwierig ist und viele Probleme mit sich bringt. Die Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Spiegel hat uns in den letzten sechs Jahren die Chance gegeben zu zeigen, dass Menschen verschiedener Kulturen gut und harmonisch zusammen leben und arbeiten können.

Wir fühlen uns in der Kirchgemeinde Spiegel angenommen. Dort sind wir nicht einfach Fremde. Dort sind wir mehr als bloss Gäste. Wir fühlen uns als Teil der Familie der Kirche im Spiegel.

Berhanu Chernet

Pfarrer der äthiopisch-eritreischen Migrationskirche «Berean Evangelical Church»

Die Gastfreundschaft hochhalten

Seit 2003 gehen im Kirchgemeindehauses im Spiegel eritreische und äthiopische Christinnen und Christen ein und aus. Am Mittwochabend treffen sie sich zum Gebet, samstags zum Chorsingen und am Sonntagnachmittag zum Gottesdienst. Oekumene, Weltoffenheit, Toleranz, Engagement für Entwicklungszusammenarbeit und Solidarität mit Flüchtlingen waren schon vor der Anfrage der Berean Evangelical Church in unserem Kirchenkreis keine Fremdwörter – somit waren die Voraussetzungen günstig, um dieser Migrationskirche in biblischer Tradition bis heute Gastrecht zu gewähren. Wie bei andern Gruppen aus dem Quartier verzichtet die Kirchgemeinde auf eine Miete, erwartet aber eine Mithilfe bei Gemeindeanlässen.

Anteil nehmen und helfen

Dank Erfahrungen im Missions- und Asylbereich bin ich als Pfarrer vertraut mit der Religiosität, Kultur und dem Alltag unserer afrikanischen Mitchristen. Ich nehme eine Vermittlerfunktion zwischen der Migrationskirche und unserem Kirchenkreis ein: Eingesessene und Zugewandte sollen sich bei uns gleichermassen zuhause fühlen.

Neben den mietzinsfreien Räumen unterstützt die Kirchgemeinde die Berean Evangelical Church auch finanziell. Einzelnen konnte mit juristischer Beratung, Referenzen, sprachlicher Hilfe und Weiterbildungen geholfen werden. Auch den Prozess zur Konstituierung der Gemeinde habe ich begleiten dürfen. Seit Anfang steht Berhanu Chernet als deren Leiter mit mir in regelmässigem Austausch. Vertrautheit und Freundschaft sind gewachsen.

Zusammenarbeiten

Punktuell arbeiten wir auch öffentlich zusammen. Im Rahmen der KUW etwa oder der «Brot für alle»-Aktion mit gemeinsamem Gottesdienst. Eingespielt hat sich ebenfalls der karitative Gemeindeabend der Berean Evangelical Church. Die darin eingebrachte «Südsicht» auf die Bibel und unseren schweizerischen Alltag empfinde ich als grosse Bereicherung. Die Lust, mit der Berhanu Chernet die verschiedensten Gebiete theologisch und biblisch fundiert angeht, ist auch für mich ein Gewinn.

David Schneeberger

Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Spiegel bei Bern